Zeitschrift: Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: - (2017)

Rubrik: Sammlungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung

Nach mehrjährigen Vorbereitungsarbeiten und der Genehmigung eines Projektkredits durch die Stiftungsträger Ende 2016 in Höhe von CHF 5,1 Mio. ist das Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung 2017 erfolgreich gestartet. In der ersten Jahreshälfte wurden die neue Sammlungssoftware beschafft sowie die Projekt- und Teamleitung rekrutiert. Das Projekt läuft bis 2022 und gliedert sich in fünf Stufen:

1. Einführung Sammlungssoftware
2. Projektaufbau und Analyse
3. Registrierung der Sammlung (Generalinventur)
4. Sammlungserschliessung (Minimalerschliessung)
5. Sammlungsbereinigung (Deakzessionierung)

Erstmals in seiner über hundertjährigen Geschichte geht das Bernische Historische Museum eine Generalinventur an. Diese Registrierung sowie alle zukünftigen Inventarisierungen erfolgen von nun an elektronisch und können dezentral durch mobile Datenerfassung direkt am Standort der Objekte durchgeführt werden. Das Objektinventar wird mit der neu eingeführten Software MuseumPlus verwaltet, die bis Ende 2017 speziell für die Registrierung angepasst und in rund 250 Fällen für das Projekt getestet wurde. Eine weitere wichtige Voraussetzung wurde 2017 mit der Überführung von ehemals vier getrennten Objekt- und Bilddatenbanken in ein zentrales Objektmodul mit rund 553 000 Datensätzen geschaffen. Diese Datensätze wurden mit grossem Aufwand so vereinheitlicht und bereinigt, dass sie ohne substanziellen Informationsverlust in die neue Sammlungsdatenbank migriert werden können.

Eine Inventur wirkt immer störend oder zumindest beeinträchtigend auf den normalen Geschäftsbetrieb. Um diesen Einfluss bis 2022 zu minimieren, wurden alle Objektstandorte zu insgesamt 8 Komplexen mit 90 räumlichen Einheiten gruppiert, die dann abschnittsweise freigegeben werden können. Die im August 2017 gestartete Vorinventur ist bis auf zwei Komplexe abgeschlossen und lieferte bislang ein Mengengerüst von rund 420 000 Objekten, Objektgruppen und Objektteilen. Bis zu dieser Zählung im Schnellverfahren konnte aufgrund der mangelhaften Standorthistorie der alten Software keine Aussage über die vorhandenen Mengen pro Standort gemacht werden.

Insgesamt werden für die Registrierung 72 400 Arbeitsstunden mit 11 Vollzeitstellen geplant. Im ordentlichen Projektbudget stellt dies mit einem Anteil von 48 % den grössten Einzelposten dar. Für das Registrierungsteam wurde ein Dienstplanmodell entwickelt. Im November 2017 konnten die ersten zwei Personen für eine Pilotphase rekrutiert werden. Insbesondere Zeittests an Objektserien haben wichtige Anhaltspunkte für die geplanten Arbeitsabläufe und Teamgrössen gebracht. Damit wurden bis Ende 2017 alle Basisinformationen für eine belastbare Personalbedarfs- und Zeitplanung erhoben und ein Ablaufplan für die Objektregistrierung erstellt.

Begleitet wurden die Planungsarbeiten durch die Festlegung von Standards für die Sammlungsarbeit (Prozessbeschreibungen, Novellierung der Inventarnummernsystematik, Methodik zur Inventarisierung von Konvoluten usw.). Noch in der Entwicklung sind Standards und Spezifikationen für die geeignete Etikettierung von Objekten und die Codierung der Inhalte von QR-Codes.

Bereits vor dem Projektstart laufende einzelne Erschliessungskampagnen, beispielsweise zu den Objektgruppen Grafiken und Fotografien, wurden mit dem Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung koordiniert und wo sinnvoll in dieses integriert.

Für die Projektphase der Minimalerschliessung wurde eine vorläufige Grobplanung erstellt. Der grösste Teil dieser Arbeiten wird durch das wissenschaftliche Stammpersonal des Museums erfolgen, das durch einzelne zusätzliche Kräfte verstärkt und ergänzt werden wird. Der Katalog der Informationsfelder für die Minimalerschliessung wurde präzisiert und mit der neuen Software abgeglichen. Diese Projektphase wird Mitte 2018 anfangen. Für die abschliessende Sammlungsbereinigung ist ein Zeitraum in der zweiten Projekthälfte vorgesehen.

Im Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung konnten 2017 planmässig die ersten beiden Phasen (Einführung Sammlungssoftware, Projektaufbau und Analyse) soweit abgeschlossen werden, dass 2018 mit der eigentlichen Registrierung der Sammlung begonnen werden kann. Dafür wurden 2350 Arbeitsstunden durch das reguläre Museumsteam (Eigenleistungen) und 1902 Stunden durch das Projektteam geleistet.

Sammeln

Im Vorfeld zur Beschaffung der neuen Sammlungsdatenbank wurden 2017 in Anlehnung an den UK Museum Documentation Standard SPECTRUM zwölf Arbeitsprozesse definiert. Diese umfassen teils komplexe Prozesse wie den ein- und ausgehenden Leihverkehr, Objekttransporte, den Neueingang in oder die Deakzessionierung aus der Sammlung. Ziel ist es, Transparenz und Nachhaltigkeit der Sammlungsarbeit, Effizienz und Koordination der Arbeitsvorgänge sowie Sicherung der Objekthistorie und aller damit zusammenhängenden Daten zu gewährleisten.

Wegen des 2017 begonnenen Projekts Sammlungserschliessung und -bereinigung werden Objekte nur in begründeten Ausnahmefällen in die Sammlung aufgenommen. Wir bedanken uns bei allen Privatpersonen und Institutionen für die folgenden Schenkungen und Legate.

Egloff, Peter, Zürich: Hölzerne Schatulle mit Schnitzerei aus dem Internierungslager Büren an der Aare, 1941

Lemm, Martina, Bad Homburg (D): 7 Grafiken aus der Familie von Steiger, 19.–20. Jahrhundert

Menchini-Wirth, Barbara, Gümligen: 20 Teile von Berner Trachten aus Familienbesitz, Kanton Bern, 19.–20. Jahrhundert. Ergänzende Bestandteile zur Schenkung von 2014

Pérez Suarez, Ricardo, Lausanne: Propagandabroschüre «Der ewige Jude», 1937

Rey-Stocker, Irmi, Evilard: Gemälde einer wundertätigen Madonna, die im Berner Oberland dem Bildersturm entging (wahrscheinlich das Gnadenbild von Maria Rickenbach darstellend), 18. Jahrhundert

Schmidlin, Kurt, Kehrsatz (Legat): Säbel, Tabakpfeife und Fotografie aus dem Besitz von Karl Schmidlin, Mitte 19. Jahrhundert

Streit, Ursula, Bern: Altägyptisches Relieffragment mit Auszügen aus dem Totenbuch, 26. Dynastie (um 664–610 v. Chr.), Sakkara, Ägypten

Swissmint, Bern: Belegexemplare der Schweizer Münzprägung 2017

von Greyerz, Regula, Bern: Kaffeeservice zum 70. Geburtstag von Otto von Greyerz mit Motiven nach Rudolf Münger, Atelier Adolf Schweizer, Steffisburg, 1933

Samowar im Frühempire-Stil von Georg Adam Rehfues, Bern, um 1815.

Ein bedeutender Sammlungszugang

Im Juli 2017 konnte dank dem Förderverein des Bernischen Historischen Museums ein prächtiger Samowar im Frühempire-Stil (um 1815) aus Silber von privat angekauft werden. Der Samowar wurde vom Goldschmied Georg Adam Rehfues gefertigt, der den Empire-Stil in der Schweiz mit seinen Werken salonfähig machte. Rehfues und das von ihm 1808 gegründete Goldschmiedeatelier in Bern waren stilprägend und zentral für die Entwicklung der bernischen Goldschmiedekunst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der angekaufte Samowar ist nicht nur der älteste noch erhaltene von den nur ganz wenigen, die Rehfues anfertigte. Er besticht auch durch seine erstklassige Provenienz: Er stammt aus dem Besitz der Familie von Haller und wurde wahrscheinlich als Geschenk für Albrecht Emanuel von Haller (1765–1831), einen Enkel des Schweizer Universalgelehrten Albrecht von Haller (1708–1777), gefertigt. Es handelt sich somit um ein herausragendes und einzigartiges Stück, welches das Profil der Sammlung schärft.

Entlassung aus der Sammlung

Ein anderer Schritt der Profilschärfung war die Deakzessionierung eines spätgotischen Wappensteins aus Sandstein «Engel mit Wappenschild». Dieser wurde per Beschluss des Stiftungsrats vom 9. Juni 2017 und in Übereinstimmung mit den Ethischen Richtlinien von ICOM aus der Sammlung entlassen und an die Gemeinde Büren an der Aare übereignet. Der Stein stammt aus einer Hausfassade in Büren an der Aare und war 1911 vom damaligen Hausbesitzer an das Bernische Historische Museum verkauft worden, um mit dem Erlös eine Fassadenrenovierung zu bestreiten. Als das Haus 1953 grundlegend renoviert wurde, bat die Einwohnergemeinde Büren darum, den Wappenstein am ursprünglichen Platz in die renovierte Hausfassade wieder fest einzufügen. Der Bitte wurde stattgegeben, die Rückführung erfolgte als Dauerleihgabe unter Eintragung einer Dienstbarkeit ins Grundbuch, um eine erneute Entfernung oder Veräusserung zu verhindern. Die damalige «Vereinigung für Heimatpflege» und der Grundeigentümer verpflichteten sich gemeinsam, die Unterhaltskosten zu tragen. 2016 stellte das Bernische Historische Museum bei einer Inaugenscheinnahme vor Ort fest, dass der Zustand des Objekts dringend einer Konservierung durch den Steinrestaurator bedurfte. Ausgelöst durch die Frage der Kostenübernahme bat die Gemeinde das Bernische Historische Museum um Prüfung einer dauerhaften Abgabe des Wappensteins in deren Eigentum. Der Wappenstein ist nicht mobil, eine Rückführung ins Museum wurde in Abwägung des Aufwands ausgeschlossen und ein potenzieller musealer Nutzen (z. B. Ausstellung) ist nicht gegeben. Seit 2004 ist die Liegenschaft als «schützenswert» eingestuft und die Gemeinde verfügt mit der «Fachinstanz Altstadt» über eine mit Fachleuten besetzte Kommission. Das Bernische Historische Museum übergab deshalb den Wappenstein ins Eigentum der Gemeinde. In die adäquate Struktur eingebunden, steht dieser weiterhin der Öffentlichkeit und der Forschung zur Verfügung.

Bewahren

Seit 2012 läuft das Projekt zur Konservierung und Restaurierung der vier Cäsartapisserien (vgl. dazu Jahresbericht 2012). Anfang 2017 wurde mit den Konservierungsarbeiten begonnen. Ein erster Schritt war die mechanische Reinigung der Rückseite der ersten Cäsartapisserie (Inv. Nr. 6–7). Das Absaugen der Vorderseite erfolgte parallel zur Nähsicherung. Dabei wurden offene und geweitete Webschlitze geschlossen und Fehl- und Schwachstellen mit einem Stützgewebe unterlegt.

2018 muss die gesamte Ethnografische Sammlung wegen Eigenbedarfs des Vermieters vom heutigen Standort in ein neues Depot verlagert werden. Teile davon sind durch Staubablagerungen verunreinigt und schadstoffbelastet. Nach einer im Herbst 2017 erfolgten Staubanalyse wurden gezielt zwingend notwendige Trockenreinigungsmassnahmen durchgeführt sowie erste Umzugsplanungen in Angriff genommen. Parallel dazu wurde im Hinblick auf den bevorstehenden Transport die Konservierung einer imposanten fragilen Dema-Tanzfigur der Marind-anim aus Papua-Neuguinea durchgeführt. Besondere Schwierigkeit bereitete die Festigung der Beschichtung, die Sicherung der Samenkörner auf dem Körper der Storchenfigur und die Stabilisierung der beschnittenen Federn. Für alle Elemente wurden Verpackungen für Lagerung und Transport angefertigt. Weitere fragile Objekte (unter anderem 2 indianische Lederobjekte mit losem Perlenbesatz und 6 asiatische Rollbilder) wurden stabilisiert und so für den Umzug transportfähig gemacht.

Im Rahmen der laufenden Sicherung der Fotobestände wurden 3 828 vom Essigsäure-Syndrom befallene Acetat-Negative der Archäologischen Sammlung separiert und davon digitale Sicherungskopien hergestellt. Ein Konvolut von 33 Glasplattennegativen, 20 Abzügen und 3 Alben wurde restauriert. Weitere 4 920 Einheiten aus der Fotosammlung wurden gereinigt und wo nötig konserviert.

Teilbestände der Grafischen Sammlung wurden kontinuierlich aus dem Altbau in das neue Grafikdepot im Erweiterungsbau Kubus transferiert und die Konservierung von 9 wertvollen Büchern durchgeführt. Bei den Miniaturen konnte die Konservierung für 13 Objekte ausgeführt werden. 15 Schmuck- und 8 Geschirrobjekte aus Silber wurden durch eine externe Fachkraft gereinigt, um Korrosionsnarben zu verhindern. Für eine sichere Hängung im Depot mussten 7 Geweihtrophäen auf dem Träger verankert werden. Eine Umplatzierung des Strassburger Risses in der Dauerausstellung wurde für Konservierungsmassnahmen am Objekt genutzt, um die Lesbarkeit der Architekturzeichnung zu erhalten. An zwei ausser Haus befindlichen Dauerleihabgaben waren Konservierungsmassnahmen erforderlich geworden, um die Ausstellbarkeit weiterhin zu gewährleisten (Porträt von Katharina von Steiger, gemalt von J. R. Huber, Klinik Bethesda, Tschugg BE; Grimsel-Kutsche, Verkehrshaus der Schweiz, Luzern).

Im Rahmen der seit 2013 laufenden Arbeiten zur Konservierung archäologischer Eisenfunde wurden weitere 103 kritische Objekte ausgewählt und entsalzt. Dazu gehören Funde aus Studen-Petinesca (römisch), Thun-Allmendingen (römisch), sämtliche kritischen Eisenobjekte aus Avenches (römisch) sowie ein Teilkomplex aus Münsingen (Latène). Zusätzliche 9 Fibeln vom Fundort Münsingen wurden aufgrund ihres Zustands nicht entsalzt, sondern von Hand detailliert freigelegt.

Im Rahmen der bestehenden Kooperationsvereinbarungen mit den Fachbereichen Konservierung und Restaurierung der

Haute École Arc in Neuchâtel (HE-Arc) und der Hochschule der Künste in Bern (HKB) konnten zwei studentische Abschlussarbeiten durchgeführt werden. Für einen aus Grönland stammenden, aus der Darmhaut von Meeressäugetieren hergestellten Parka der Inuit, der um 1900 in die Sammlung kam, wurde im Rahmen einer Masterarbeit der HE-Arc ein Konservierungs- und Lagerungskonzept erarbeitet und umgesetzt. Eine Bachelorarbeit der HE-Arc hatte zum Ziel, ein Konzept zur faltenfreien Lagerung und Verpackung von 9 südamerikanischen Hängematten aus Pflanzenfasern und Federn zu erarbeiten und in die Praxis umzusetzen. Während eines Ausbildungsmoduls zum Thema Konservierung von Leder bearbeiteten Studierende der HE-Arc 5 Paar Mokassins und 2 Uniformhüte. Dabei wurden Reinigungs- und nähtechnische Sicherungsarbeiten bei Perlen und anderen Applikationen ausgeführt, die gerissenen Visiere der beiden Uniformhüte stabilisiert und zusammengefügt sowie Lagerungs- und Transportverpackungen angefertigt. Im Rahmen eines Semesterprojekts der HKB wurde für einen Automaten, der durch rinnenden Sand angetrieben wird, eine umfangreiche Zustandserfassung erstellt, Klebungen und Reinigungsarbeiten durchgeführt und eine adäquate Objektverpackung angefertigt.

Haus aus Karton in Form einer runden Burg mit innenliegender, durch rinnenden Sand betriebener Automatik, datiert 1789.

Forschen

Erschliessen

Im Rahmen einer Masterarbeit der Universität Bern wurden rund 1200 Silices (Abschläge und Geräte aus Feuerstein) von Seeberg-Burgäschisee nach neuen Massstäben klassifiziert und einer Gesteinsbestimmung unterzogen. In den elektronischen Inventaren wurden unter anderem rund 2000 grafische Objekte, 62 orientalische Manuskripte und 3491 fotografische Objekte durch Fachpersonen erschlossen. In der Ethnografischen Sammlung wurden in Zusammenarbeit mit der Ritsumeikan University Kyoto 123 japanische Bücher nach den neusten Standards digitalisiert.

Bibliothek

Die langjährige Kooperation mit der Bibliothek des Instituts für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern wurde im Rahmen eines Zusammenarbeitsvertrages mit der Universitätsbibliothek Bern erneuert. Die bisher geäufneten und künftigen Bibliotheksbestände der Archäologischen Sammlung werden in der Universitätsbibliothek deponiert, um sie der Forschung zugänglich zu machen und zu erhalten.

Betreuung Fachleute

Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden betreuten 267 in- und ausländische Fachleute, die spezifische Sammlungsobjekte begutachteten (Archäologische Sammlung 47; Ethnografische

Sammlung 65; Historische Sammlung 145 (davon 46 zu den Cäsartapisserien im Tapisserienatelier); Numismatische Sammlung 10).

Zusammenarbeit mit Universitäten

Die Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen wurde intensiviert. So besuchten Studierende im Rahmen folgender Lehrveranstaltungen und Konferenzen die Sammlung, um gezielte Fragestellungen an Objekten zu bearbeiten.

Universität Bern
Institut für Kunstgeschichte
- «... pour mettre en joyaulx, robes et autres abillemens. Schmuck und Gewand in der Vormoderne» (Prof. Dr. Birgitt Borkopp-Restle, Romina Monika Ebenhöch)
- «Bringing Matter to Life: Materiality, Embodiment and Making in Renaissance Material Culture» (Prof. Dr. Marta Ajmar, Victoria & Albert Museum London)
- «Inventarisieren. Das ABC des Museumsalltags» (Dr. Susan Marti, Bernisches Historisches Museum)

Institut für Archäologische Wissenschaften
- «Einführung in die Antike Numismatik» (Dr. des. Christian Weiss)

Historisches Institut, Abteilung Alte Geschichte und Rezeptionsgeschichte der Antike
- «Einführung in die Antike Numismatik» (PD Dr. Christian Körner)

Historisches Institut, Abteilung Neuere Geschichte
- «Einführung in die Osmanische Numismatik und in die Numismatik der Reformationszeit» (Dr. Sundar Henny)

Institut für Sozialanthropologie
- «Zeichnung als ethnografische und analytische Methode» (Dr. Marion Wettstein)

Universität Zürich
Kunsthistorisches Institut, Kunstgeschichte Ostasiens
- Besuchergruppe im Rahmen der Konferenz EAAA 2017 (European Association for Asian Art and Archaeology)

Kunsthistorisches Institut, Asien-Orient-Institut
- «Safawidische Kunst und Architektur transkulturell» (Elika Palenzona-Djalili)

Institut für Kunstgeschichte
- «Mittelalterliche Tapisserien» (Prof. Dr. David Ganz), Besuch des Tapisserienateliers

Unter dem Titel «Die ‹Berner› oder die ‹Prager› Pietà? – Kunst und Kulturpolitik in einer spätmittelalterlichen Stadt» fand am 23. und 24. November 2017 in Zusammenarbeit mit der Universität Bern und der Nationalgalerie Prag eine internationale Tagung statt, die sich der im 15. Jahrhundert in Böhmen entstandenen und nach Bern exportierten Pietà widmete. Die Skulptur war 1986 zusammen mit zahlreichen anderen Fragmenten aus der Münsterplattform geborgen worden und ist in der Dauerausstellung des Bernischen Historischen Museums ausgestellt.

Im Moser Familienmuseum Charlottenfels, Neuhausen SH, der Heinrich und Henri Moser Stiftung wurde die bestehende Dauerausstellung erweitert und im Rahmen eines internationalen Kolloquiums in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich im Mai 2017 eröffnet. Zahlreiche Dokumente der Ethnografischen Sammlung wurden hierfür zur Verfügung gestellt.